

diese Geschichten erzählen. Wir wollen mit dem Credo ‚Eigenlob stinkt‘ brechen und tolle Frauen aus allen Bezirken alle zwei Wochen vor den Vorhang holen.“

Notwendigkeit

Diese Themen sind aber alles andere als Lifestyle, sondern haben traurige Hintergründe: Eine von drei Frauen hat ab 15 Jahren körperliche oder sexualisierte Gewalt erlebt. Mehr als jede vierte Frau musste eine Form von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz erfahren. Im Jahr 2022 wurden laut polizeilicher Kriminalstatistik 29 Frauen – häufig von ihren (Ex-)Partnern

”

Bei uns habe ich mir oft anhören müssen: Warum gibt es jetzt zwei Frauen-Formate? Niemand diskutiert, ob es zwei Männer gibt, die eine Talkshow haben.

Juliane Ahrer
Moderatorin W24
„What the FEM?“

“

oder Familienmitgliedern – ermordet. Davor gab es im Jahr 2018 einen Höchststand von 41 Morden an Frauen. Zum Vergleich: 2014 wurden 19 Frauen umgebracht. In vielen Ländern sind diese Verbrechen seit dem Pandemiebeginn angestiegen.

Mel Merio spricht von einer „patriarchalen Störung“, die für Frauen brandgefährlich ist – einerseits gebe es eine Entwicklung weg von toxischer Männlichkeit, andererseits gibt es diese Zahlen.



© Andreas Miedl

In einer Folge besprach Ahrer das Thema Femizide: „Was hierzulande passiert, das sind nicht nur Morde, sondern Hinrichtungen.“ Es sei schrecklich, was hierzulande hinter verschlossenen Türen geschehe. „Das Zuhause ist der gefährlichste Ort Österreichs“, stellt sie klar. Die Gemengelage, die dazu führt, ist für Merio komplex. Das Land ist christlich-konservativ und patriarchal strukturiert, Männer profitieren. Umgekehrt brauche es eben auch positive Vorbilder – die eben beide vor den Vorhang holen wollen.

Auswirkungen

Um das zu ändern, reichen zwei Sendungen freilich nicht aus. Es geht auch um die mediale Darstellung. „Man liest einfach sehr oft von Familiendramen, von Ehestreit“, so Ahrer. „Da wird vermittelt, dass die Frau die Schuld hatte. Der arme Mann konnte

nicht anders.“ Schlagworte wie „Familiendrama“ oder „Beziehungstat“, müssten einfach aus dem Repertoire raus. Dieses gesamte Bild von Besitzanspruch der Männer auf die Frauen wirkt sich negativ auf Bereiche aus, die nicht Kapitalverbrechen sind.

Feministisches TV

What the FEM?

In ihrem selbst konzipierten und gestalteten, 25-minütigen TV-Talk behandeln sie genderpolitische Fragen zu gesellschaftsrelevanten Themen. Monatlich immer donnerstags um 20 Uhr auf W24 sowie über den R9 Verbund.

Wr. Heldinnen

Mel Merio macht sich mit „Wiener Heldinnen“ (alle zwei Wochen auf W24) für andere Frauen stark. Sie ist DJane, Moderatorin, Aktivistin, künstl. Leiterin des Diversity Ball und Initiatorin der LoveMore Awards Diversity Honors.

”

Lasst Frauen gestalten, Ideen umsetzen, experimentierfreudig sein, Probleme aufzeigen. Ich bin eine Frau am Drücker, ich gebe anderen Frauen die Chance.

Mel Merio
Moderatorin W24
„Wiener Heldinnen“

“

„Es gibt zu wenig Kinderbetreuungsplätze, es gibt überfüllte Kindergärten. Frauen machen einfach die meiste unbezahlte Arbeit, landen dadurch in Altersarmut“, zählt Ahrer einige Punkte auf. All das sind für Merio Gründe, warum Frauen ihre Potentiale nicht entfalten könnten. Viele politische Kräfte kommen für sie aus der „konservativen rassistischen, frauenfeindlichen Ecke“; es sei eine Katastrophe – vom Extrembeispiel Afghanistan, über Abtreibungsgegner in den USA bis hin zur unmittelbaren Nachbarschaft in Ungarn.

Auftrag

„Bei uns, wo es eben dann unsere zwei Formate gab, habe ich mir oft anhören müssen: Warum gibt es jetzt zwei Frauen-Formate? Reicht nicht eines?“, erzählt Ahrer. „Niemand diskutiert, ob es zwei Männer gibt, die eine Talkshow haben. Und wenn dann zwei Frauen eine Sendung haben, dann ist es plötzlich ein Problem.“ Sie wünscht sich, dass mit diesen Regeln gebrochen wird, und nicht nur „normschöne“ Frauen, sondern alle, bis ins höhere Alter, auf den Bildschirmen präsent sind – und nicht nur zwischen 18 und 39.

„Lasst Frauen gestalten, Ideen umsetzen, experimentierfreudig sein und, wenn es möglich ist, natürlich die Probleme aufzeigen“, stellt Merio abschließend klar. „Ich bin eine Frau am Drücker, ich gebe anderen Frauen die Chance.“